

# Cherubim im Gää 1

## Europäischer Kulturweg im unteren Thierbachtal

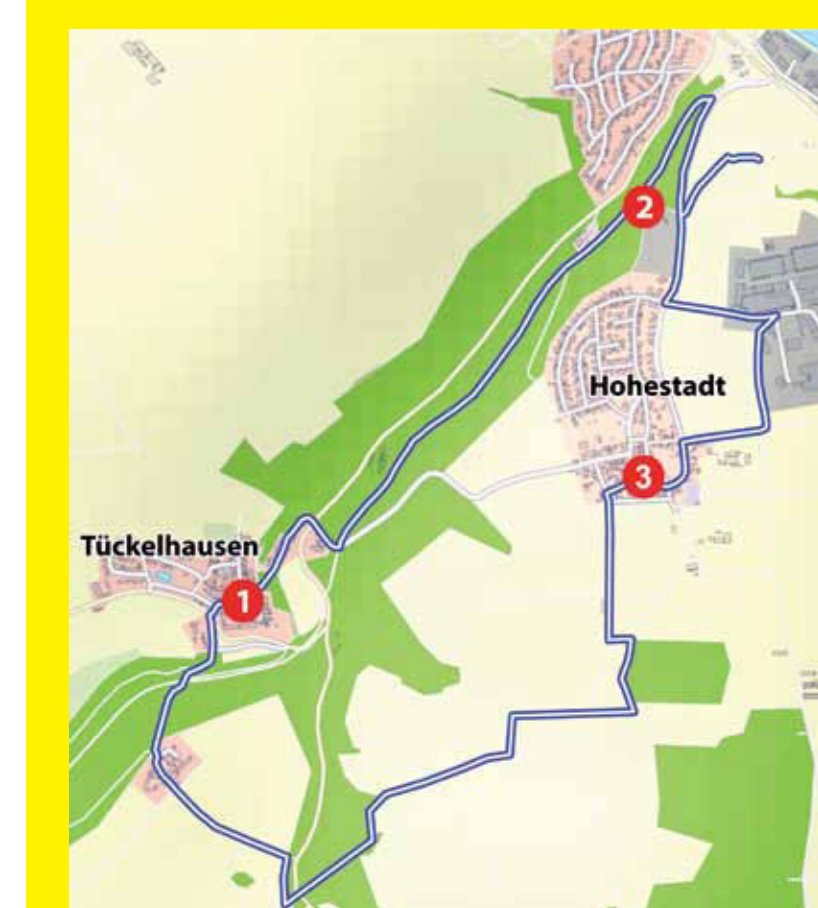
„Cherubim im Gää“ - das sind die Engel im Ochsenfurter Gau, die zu Hunderten die Kirchen im unteren und mittleren Thierbachtal bevölkern. Die Region mit dem fruchtbaren Lössboden ist bekannt als eine Agrarlandschaft, doch entwickelte sich unter kirchlicher Herrschaft aus dem bäuerlichen Wohlstand des 18. Jhs. ein Netzwerk von Mäzenen, Geistlichen, Baumeistern und Künstlern, von dem die allgegenwärtigen Engel in den Barockkirchen künden. Wir führen Sie durch diese Landschaft, die auch im 20. Jh. bekannte fränkische Künstler hervorgebracht hat.



Finden Sie die Engel wieder? In den Kirchen von Tüchelhausen und Hohestadt sind sie zuhause.

### Route 1 - Unteres Thierbachtal

Zwischen Tüchelhausen und Hohestadt bildet der Thierbach ein Kerbtal bis zu seiner Mündung in den Main. An seinen oberen Rändern finden sich zwei ganz unterschiedliche Siedlungen: Das einzigartige Klosterensemble von Tüchelhausen und das umtriebige Hohestadt, landwirtschaftlich geprägt und sich doch zum Main hin orientierend. Dazu passt die Geschichte der Mühlen, der Gaubahn und eines vergessenen Kalkofens entlang des Thierbachs.



Von Tüchelhausen geht es zunächst hin-ab zum Thierbach und entlang der Trasse der Gaubahn bis zur Station Kalkofen/Mühlen. Nach kurzem Aufstieg und einem Abstecher zur Josefskapelle mit schönem Mainblick folgen das Hohestädter Gewerbegebiet und der Ort Hohestadt. Danach erreichen Sie das „Käpplele“ und nach der Querung des Bieberleinsgrabens den Kaltenhof. Von dort ist es nicht mehr weit zum Thierbach und wieder hinauf zurück an den Start. Folgen

Sie auf einer Länge von 11 km der Markierung des gelben Schiffs mit den EU-Sternen.

Station 1 Tüchelhausen  
Station 2 Kalkofen/Mühlen  
Station 3 Hohestadt

Der europäische Kulturweg durch das Untere Thierbachtal wurde am 28. April 2024 eröffnet.

### Tüchelhausen

Die Geschichte des Ortes ist seit der ersten Nennung 887 mit dem Kloster verbunden. „Tueglenhusen“ war damals eine Einsiedelei mit einer kleinen Kapelle in der Nähe der heutigen Ruine der Lambertuskapelle.

Mit der Auflösung des Klosters im Zuge der Napoleonischen Kriege wechselte 1803 der Klosterbesitz in die Hände des Staates Bayern. Im Folgejahr wurde die Klosterkirche zur Pfarrkirche und die politische Gemeinde Tüchelhausen entstand. Die Mönchszellen wurden einzeln verkauft und der schlossartige Gästebau ging im Jahr 1850 zusammen mit den wirtschaftlichen Gebäuden und Flächen in den Besitz der Familie Staff von Reitzenstein über, der die Familie von Hünersdorff nachfolgte.

Diesen Umständen ist es zu verdanken, dass die bauliche Substanz des Kartäuserklosters als einzige Anlage in Deutschland über die Zeiten erhalten geblieben ist. Seit 1972 ist Tüchelhausen ein Stadtteil von Ochsenfurt.



#### Sehenswürdigkeiten im Ort Tüchelhausen:

1. Portal zum Klosterhof
2. Gutshof gegenüber des Portals zum Klosterhof
3. ehem. Brauereigebäude
4. Lambertuskapelle
5. Figuren des ehemaligen Klostertores
6. Gemeindefriedhof

### Hohestadt

In Hohestadt ist man seit jeher sehr umtriebig. Mag das zunächst am guten Boden des Ochsenfurter Gaus gelegen haben, auf dem die Feldfrüchte bestens gediehen. Oder war es der Blick auf den Main, auf dem die Schiffe nach Würzburg oder Kitzingen vorüberzogen. Vielleicht war es auch die Stadt Ochsenfurt, deren Wohlstand die Hohestädter nicht ruhen ließ.

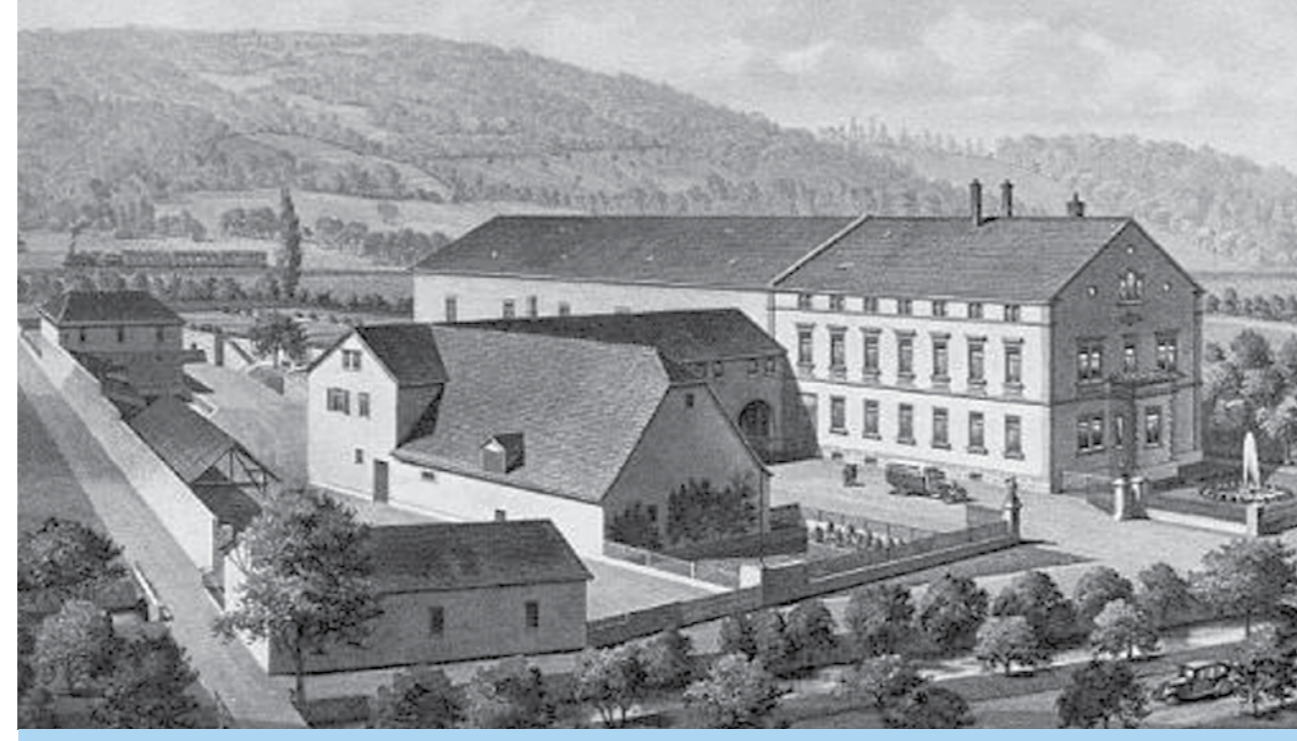


Vom Hohestädter Käppelle am Kulturweg hat man einen schönen Rundblick,

Jedenfalls tut sich hier seit der Steinzeit ständig etwas. Und wenn nicht auf dem Feld, in der Flur oder in der Schmiede gewerkelt wird, dann ist es das große Gewerbegebiet mit mittelständischen Betrieben, die international tätig sind. Die außen schlichte Barockkirche St. Johannes enthält eine sehenswerte Ausstattung des Spätrokoko von Johann Michael Pfeuffer (1742-1805), der neben den Auweras der führende Künstler kirchlicher Kunst im Ochsenfurter Gau war.

### Mühlen am Thierbach / Gaubahn / Kalkofen

Der untere Thierbach ist von Energienutzung und Gewerbe geprägt. Entlang unseres Kulturweges treffen wir hier drei große Mühlen an, die zunächst mit Wasser-, später mit Dampf betrieben wurden: Die Mönchsmühle, die Ölmühle und die Fuchsenmühle. Mit der Eröffnung der Gaubahn im Jahr 1907 ab Ochsenfurt, die ab 1909 bis nach Weikersheim in das Taubertal führte, senkten sich die Transportkosten entlang der Route enorm.



Die Mönchsmühle unterhalb des Klosters um 1900



Ruine des Kalkofens am Gaubahnweg

Dies machte den Thierbach nun auch für die Steinindustrie attraktiv. Zuckerrüben wurden per Bahn erst nach 1945 in größerem Umfang transportiert, da die Ochsenfurter Zuckerfabrik erst in den 1950er Jahren den Betrieb aufnahm.

Der 1922 unterhalb eines Steinbruchs errichtete Kalkofen erzeugte ungelöschten Kalk für die Mörtelherstellung, was sich aber aufgrund der nun aufkommenden Zementindustrie bald nicht mehr lohnte.

The Thierbachtal valley is part of the Ochsenfurter area («Gää»), whose fertile soil laid the foundations for centuries of prosperity. A visible expression of this are the elaborate baroque churches with a multitude of angel figures («cherubim»). The Thierbachtal 1 cultural trail connects Tüchelhausen and Hohestadt. Until its dissolution at the beginning of the 19th century, Tüchelhausen was mainly characterised by the Carthusian monastery, which had existed since the 14th century and whose complex is unusually well preserved. The population in Hohestadt has always been bustling. The town is characterised not only by numerous internationally active businesses, but also by the church of St. John, whose late rococo interior was designed by prominent artists from the Ochsenfurt region. The culture trail leads along the lower Thierbach stream past a former lime kiln and three large mills. Follow the markings of the yellow ship with the EU stars on a circular route with a length of 11 kilometres.

La vallée de Thierbach fait partie du Gau d'Ochsenfurt («Gää»), dont les sols fertiles ont jeté les bases d'une prospérité qui a duré des siècles. Les églises baroques élaborées avec une multitude de figures d'anges («chérubins») en sont une expression visible. Le sentier culturel Thierbachtal 1 relie Tüchelhausen et Hohestadt. Jusqu'à sa dissolution au début du 19ème siècle, Tüchelhausen a surtout été marquée par la chartreuse qui existait depuis le 14ème siècle et dont l'installation est exceptionnellement bien conservée. La population de Hohestadt a toujours été très active. Non seulement de nombreuses entreprises actives au niveau international marquent le lieu, mais aussi l'église St. Johannes, dont la décoration de style rococo tardif a été réalisée par des artistes éminents du Gau d'Ochsenfurt. Le sentier culturel longe le Thierbach inférieur et passe devant un ancien four à chaux et trois grands moulins. Suivez le balisage du bateau jaune avec les étoiles de l'UE sur un circuit d'une longueur de 11 km.

Weitere Informationen bei:  
Unterrfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg / Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
kulturwege@spessartprojekt.de

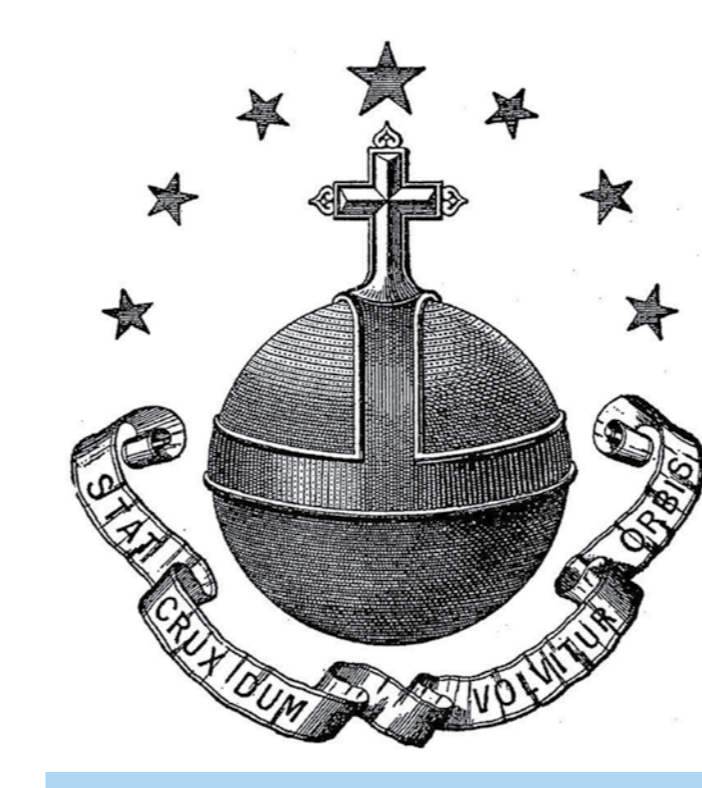
# Kartause „Cella Salutis“

## Einzigartiges Klosterensemble über dem Thierbachtal

### Geschichte des Kloster-Ensembles

Der Ort „Tueglenhusen“ wurde erstmals 887 urkundlich erwähnt, als er dem Kloster in Fulda vermachte wurde. Im Jahr 1131 übergab der HI. Otto, Bischof von Bamberg, dem Orden der Prämonstratenser von Oberzell den Ort. Es entstand ein Doppelkloster mit Mönchen und Nonnen. Die Lambertuskapelle, die vorher ein Wallfahrtsort war, wurde nun Gemeindekirche. Die Geschecke des Doppelklosters waren von Streitereien, Auflösungen und Neugründungen geprägt.

Auf ein Motto des Kartäuserordens, das die Unerschütterlichkeit in den christlichen Glauben demonstriert, sei noch hingewiesen: „Stat crux dum, voluit orbis“. Das Kreuz besteht, solange die Welt sich dreht.



Das Osterlamm ist die Umsetzung der lateinischen Bezeichnung „Cella salutis“, Zelle des Heils, und wurde von der Kartause als Wappen geführt. Es ist über dem Durchgang zum Priorat und zentral im Hochaltar der Kirche zu finden.



Mit dem Ziel einer geistigen und sittlichen Erneuerung wurde das Kloster 1351 an den Kartäuserorden übergeben, der dann 452 Jahre lang die Geschichte des Ortes bestimmte. Die baulichen Tätigkeiten und Erweiterungen beweisen die erfolgreiche Wirtschaftskraft des Kartäuserklosters.



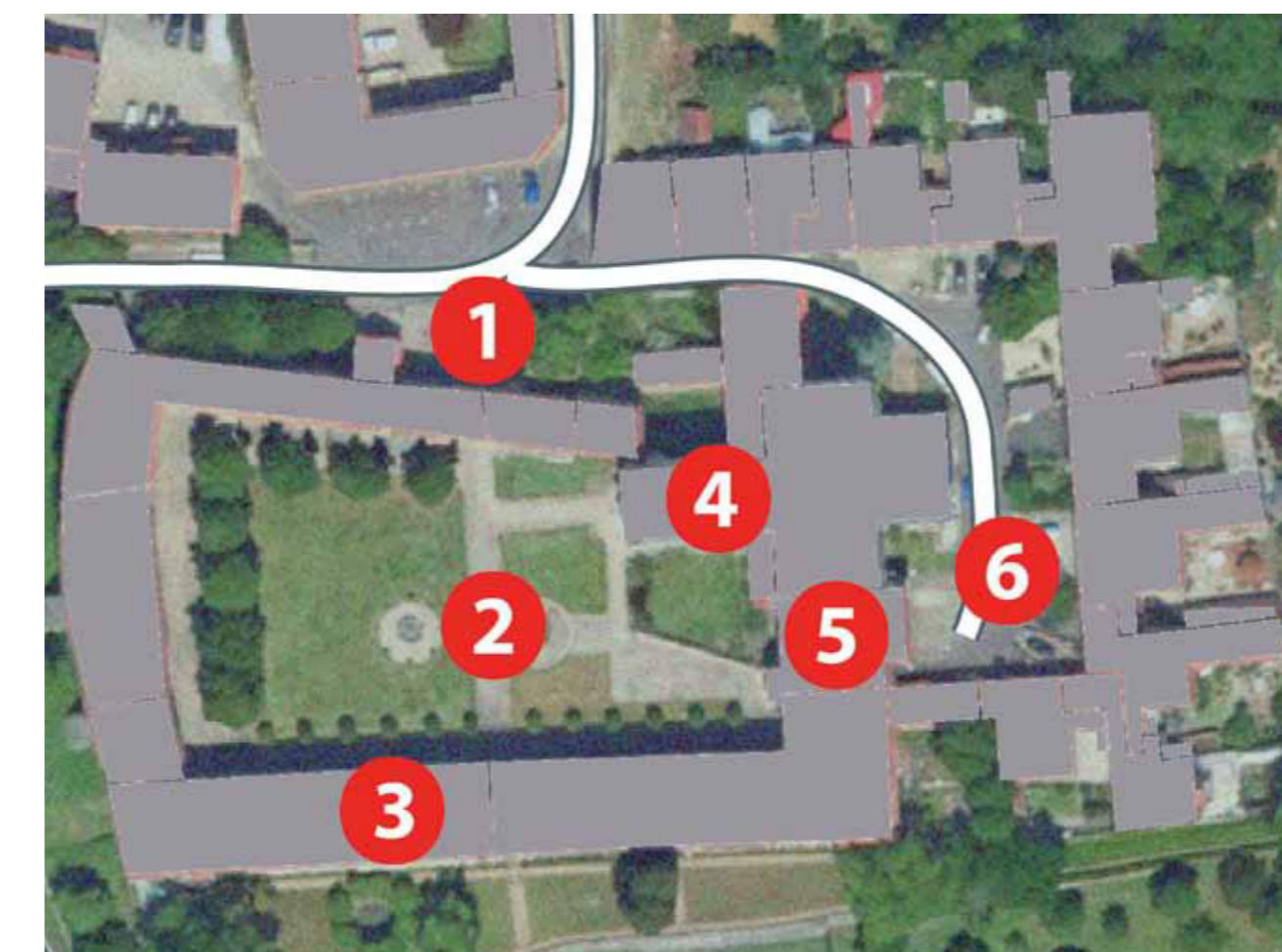
Blick auf die Front der Klosterkirche vom Innenhof aus. Rechts das ehemalige Priorat mit dem fünfeckigen Erker-Aufbau über dem Torbogen.

Vielfach wurde das Anwesen zerstört: 1525 im Bauernkrieg, 1631 im 30-jährigen Krieg. 1673 wurde die Anlage während des pfälzischen Erbfolgekrieges von französischen Truppen besetzt und geplündert. Danach wurde das Kloster jeweils innerhalb weniger Jahre prachtvoller aufgebaut.



Hinter dem Priorat befinden sich die ehemaligen Mönchszellen. Jeder Priestermonch bewohnte ein eigenes kleines Haus mit Garten, das durch eine Mauer von der Nachbarzelle getrennt, aber durch den umlaufenden Kreuzgang direkt mit der Kirche verbunden war. Die einzelnen Zellen erkennt man an den höheren Giebeln.

Am Ostchor der Kirchenfassade sind in der Höhe zwei romanische Profillinien aus der Zeit der Prämonstratenser zu sehen.



#### Sehenswürdigkeiten in der Kartause Tüchelhausen:

1. Portal zum Klosterhof
2. Klosterhof mit den beiden Brunnen
3. Gästetrakt
4. Klosterkirche
5. Priorat (Durchgang zum Zellenbereich)
6. Klausurraum / Innerer Klosterhof

### Kirche

Der Kirchenraum überrascht durch seine Länge und Höhe und durch die spätbarocke Ausgestaltung. Den Hochaltar fertigte 1750 Wolfgang van der Auvera.



Das Kircheninnere: Hochaltar, Kreuzwegstation „Auferstehung“ von Carl Clöbes und Tierdarstellungen des Chorgestühls

Das kunstvoll geschnitzte Chorgestühl (1746) ist noch teilweise erhalten. An den Chorstühlen und an den beiden Paramentenschränken entdeckt der aufmerksame Besucher Tierdarstellungen. In den Gestalten von Krokodil, Frosch, Schnecke, Delphin und Schildkröte kommt die starke Naturverbundenheit der Kartäuser zum Ausdruck. Das Motiv des Wassers als Lebensquell taucht immer wieder als Gestaltungselement auf. Die letzte Ausschmückung erhielt das Gotteshaus durch den Kreuzweg des ortsansässigen Künstlers Karl Clöbes (1912-1996), der auch die Bleiverglasung der Rosette im Westwerk erstellte.

### Kartäuserkloster Tüchelhausen

Durch Initiative von Pfarrer Robert Rackowitz (1926-2001) wurde in die ehemaligen Gebäude des Klosters Tüchelhausen das Fränkische Kartausenmuseum integriert und 1991 von ihm eröffnet. 1997 ging die Trägerschaft an das Bistum Würzburg über. Dort ist in zwei Mönchszellen im Kreuzgang das Leben der früher dort lebenden Kartäusermönche zu sehen. Ein Baummodell bietet einen Überblick über die einstige Klosteranlage und Wirtschaftstrakte. Neben dem Klostergarten und dem Kreuzgang verdient der Kapitelsaal Beachtung.



Pfarrer Robert Rackowitz, Gründer des Fränkischen Kartausenmuseums

### Dokumentationsort Klosterleben in der Kartause

Der Alltag der Kartäusermönche war einzigartig: Sie lebten wie Eremiten zurückgezogen und schweigend in ihren Zellen, die einen Wohn- und Schlafraum, eine Werkstatt und einen Garten umfassten. Gemeinschaft erlebten sie bei Gebeten und Messen in der Kirche. In zwei Zellen, die über den Kreuzgang verbunden sind, werden spannende Einblicke in den hier einst lebendigen Klosteralltag geboten.



Informationen zu Öffnungszeiten und Führungen bei der Tourist Information Ochsenfurt: Tel. 09331 5855



Tüchelhausen was first mentioned in the 9th century and belonged to the Premonstratensian Order from 1131. As there were repeated disputes, the monastery was handed over to the Carthusian Order in 1351, under which it experienced a permanent upswing. Although the monastery was plundered and partially destroyed in several wars, the complex was successfully rebuilt again and again. The church with its unusually high interior has a late Baroque interior. Dissolved in 1803 during secularisation, the church and main building have been used as a Carthusian museum since 1991, providing an insight into the monks' everyday lives. Since 2024, the monastery complex is a documentation centre for monastic life.

Tüchelhausen a été mentionné pour la première fois au 9ème siècle et a appartenu à l'ordre des Prémonstrés à partir de 1131. Comme il y avait toujours des querelles, le monastère fut remis en 1351 à l'ordre des Chartreux, sous lequel il connut une croissance durable. Bien que le monastère ait été pillé et partiellement détruit lors de plusieurs guerres, le site a toujours été reconstruit avec succès. L'église, avec son intérieur inhabituellement haut, est décorée dans le style baroque tardif. Dissous en 1803 lors de la sécularisation, l'église et le bâtiment principal se présentent depuis 1991 comme un musée de la chartreuse, qui permet de découvrir la vie quotidienne des moines. Depuis 2024, le monastère est un lieu de documentation sur la vie monastique.